

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Offizieller Katalog der Handels-Ausstellung in Bremen

Handels-Ausstellung Bremen

Bremen, 1890

Zur Einführung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4972

Zur Einführung.

Deutschland hat bislang keine Handelsausstellungen grossen Stiles veranstaltet. Unternehmungen wie die Colonial-Exhibition 1886 in London schienen bei uns unausführbar zu sein, auch hielt man sie nicht für volkstümlich, glaubte nicht, dass sie einem auch in Deutschland weit verbreiteten Bedürfnisse entsprächen. Erst in allerneuester Zeit, seit die Seeluft tiefer in das deutsche Binnenland hineinweht, seitdem die Hansestädte Bremen und Hamburg, in denen allein sich Deutschlands überseeischer Handel konzentriert, dem deutschen Zollgebiete angegliedert sind, scheint auch in weiteren Kreisen Deutschlands die Teilnahme an dem Wohl und Wehe des deutschen Handels wieder lebhafter zu erwachen. Die Vorliebe unseres jungen Kaisers für das Seeleben, sein Interesse für die Seestädte und ihre Eigentümlichkeiten; vielleicht auch das immer rascher werdende Tempo der deutschen Kolonialpolitik haben dazu beigetragen, das Interesse an dem Fremdländisch-Individuellen zu steigern, haben das Bedürfnis erweckt, besser und gründlicher als bisher die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der überseeischen Nationen kennen zu lernen, mit denen wir Handel treiben oder koloniale Beziehungen anknüpfen wollen. In richtiger Würdigung dieser Umstände entschloss sich vergangenes Jahr Hamburg, der zunächst berufene Platz, eine Handelsausstellung zu veranstalten. Leider aber war die Zeit der Vorbereitung zu kurz, um die grossen Schwierigkeiten eines solchen Erstlingswerkes völlig zu überwinden; auch steckte man in Deutschland noch zu sehr in der Anschauung: eine Handelsausstellung sei im wesentlichen nichts anderes als eine nur für Fachleute interessante Warenprobenvorführung, um gleich beim ersten Versuch ein Unternehmen grösseren und freieren Stiles in's Leben rufen zu können. So blieb es denn Bremen vorbehalten, zum ersten Male in Deutschland den überseeischen Handel in einer grossangelegten Ausstellung, wie sie bislang nur England kannte, einem weiteren Kreise zu veranschaulichen, gleichzeitig aber auch die deutschen Schutzgebiete in ihrer ethnologischen und kommerziellen Eigenart darzustellen. Die Handels- und Kolonialausstellung,



II

welche Bremen in diesem Jahre veranstaltet, bezeichnet sonach einen Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Ausstellungen überhaupt.

Veranlassung zu der Bremer Handelsausstellung bot die heuer in Bremens Mauern stattfindende „Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrieausstellung“. Der Fremdenzufluss, welchen diese in Aussicht stellt, verspricht auch die Handelsausstellung in weiteren Kreisen bekannt zu machen; die Fachinteressen aber, welche in dem gewerblichen Teile der Ausstellung als Exportinteressen zum Ausdruck kommen, werden gleichfalls gefördert werden durch die Veranstaltung einer Handelsausstellung, die den deutschen Import verkörpert. Diese Erwägungen, welche vor mehr denn Jahresfrist in die Kreise der Handelskammer hineingetragen wurden, veranlassten diese, ein Komitee, bestehend aus Kaufleuten und den unten genannten Herren Gelehrten niederzusetzen und diesem die Ausführung des Planes zu übertragen. Vorsitz dieser vorberatenden Ausschusses wurde Herr Gustav Pagenstecher, Schriftführer der Unterzeichnete, Rechnungsführer Herr Theodor Gruner. Diesem Vorstände, der sich späterhin noch durch Herrn Wm. Haas kooptierte, fiel im weiteren Verlauf der Dinge die Rolle eines selbständig leitenden Ausschusses zu. Da finanzielle Mittel für die Veranstaltung einer Handelsausstellung nicht zur Verfügung standen, so war das ganze Unternehmen auf die Opferwilligkeit der Bremer Kaufmannschaft und der hiesigen Rhedereien basiert. Durch freiwillige Beiträge wurde ein nicht unbeträchtlicher Betriebsfonds gesammelt, und aus ebenso freiwilligen Beiträgen besteht die gesamte Handelsausstellung in ihren einzelnen Stücken, die selbst, soweit überseeischen Ursprungs, in uneigennütziger Weise von den Bremer Schiffahrtsgesellschaften als dem „Norddeutschen Lloyd“, der „Hansa“ und dem „Neptun“, frei nach hier befördert und von der Bremer Lagerhausgesellschaft kostenfrei gelagert worden sind. Die Namen der Herren Aussteller sind im Text den betr. Abschnitten vordruckt. Um die Herbeischaffung der Waren zu veranlassen, wurden teils geographische, teils sachliche Sektionen (31) gebildet, denen je diejenigen Herren Kaufleute und Gelehrten beitraten, welche zu der betreffenden Ländergruppe oder zu der einzelnen Warengattung in näherer Beziehung standen. Gegliedert sollte die Ausstellung im wesentlichen nach geographischen Gesichtspunkten werden. Nur

mussten selbständig, in Sonderausstellungen, Bremens grosse Stapelartikel vertreten sein, also: Tabak, Baumwolle, Petroleum, Wolle, Getreide, ferner im Rahmen der Ostindischen Ausstellung, aber selbständig: Reis, Indigo und Jute; schliesslich noch Kaffee.

Wie oben schon angedeutet, waren die leitenden Persönlichkeiten von vornherein bemüht, die Gefahr einer langweiligen Probenausstellung fern zu halten. Auch und gerade dem Auge sollte etwas Eigenartiges geboten werden. Daher das Bestreben, aus jedem Lande all' das herbeizuziehen, was die Eigentümlichkeit des betreffenden Klimas oder Volkes veranschaulichen könnte, mit einem Worte: den Warenproben Lokalfarbe zu verleihen. Die Ausstellung hat dadurch auch einen besonderen ethnologischen Wert bekommen.

W. Sombart.

Die Menge des Sehenswerten in einem übersichtlichen, systematischen Kataloge zusammenzufassen, um sie für Gegenwart und Zukunft wenigstens gedruckt zu fixieren, war man von Anfang an entschlossen. Zur Ausführung dieses Planes bot sich die günstige Gelegenheit, dass eine Reihe von Bremer Geographen und Naturforschern sich freundlichst bereit erklärten, ihre Kräfte in den Dienst des gemeinsamen Unternehmens zu stellen und bei der Abfassung des Katalogs behilflich zu sein. Es sind dies die Herren: Dr. Alb. Beyer, Professor Dr. F. Buchenau, Dr. O. Finsch, Dr. L. Höpke, Dr. H. Klebahn, Dr. M. Lindeman, Dr. A. Oppel und Dr. W. Wolkenhauer. Dank der Bereitwilligkeit dieser Herren ist es gelungen, schon kurz nach Eröffnung der Handelsausstellung (definitiv am 9. Juni) den vorliegenden Katalog der Öffentlichkeit zu übergeben. Mit der Redaktion wurden Dr. H. Klebahn, Dr. A. Oppel und W. Sombart beauftragt. Zur Erklärung der gewählten Stoffgliederung mag kurz folgendes bemerkt sein: Der Katalog schliesst sich der räumlichen Anordnung der Waren in seinen drei Hauptabschnitten (A B C) an, so zwar, dass zunächst die in der Mittelhalle (A) befindlichen, sodann die in dem rechten Seitenflügel (B) aufgestellten, schliesslich die im linken Seitenflügel (C) untergebrachten Gegenstände zusammenhängend behandelt sind. Die Mittelhalle enthält ausser kleineren Ausstellungen vornehmlich die Tabakausstellung; der rechte Flügel führt den „Westen“, der linke den „Osten“ vor Augen. Innerhalb der beiden Hauptteile der Ausstellung (B und C) folgt dann der Katalog im

wesentlichen wiederum der räumlichen Anordnung der Waren, die in den Einzelsectionen mit fortlaufender Nummer (im Flügel B: No. 2—15; im Flügel C: No. 16—31) untergebracht sind; nur dass im Interesse einer besseren Systematik einige Male geographisch zusammengehörige, aber im Gebäude aus raumökonomischen Gründen getrennte Sectionen im Katalog zu Einer Gruppe vereinigt und im Zusammenhange behandelt worden sind. Die in Gesichtshöhe angebrachten Nummern bezeichnen diejenige Nummer, welche der betreffenden Section im Kataloge gegeben worden ist. Die Fachausstellungen sind, vom Tabak abgesehen, entweder in die zugehörigen Länder eingeschaltet (Baumwolle, Petroleum, Indigo, Reis, Jute, Thee) oder das eine Mal an den Schluss des Hauptabschnittes (B) (Wolle und Kaffee), das andere Mal diesem (C) voran (Getreide) gestellt. Wir glauben, durch diese Art der Anordnung einen als Wegweiser in der Ausstellung selbst brauchbaren Katalog zuwege gebracht zu haben, dem gleichzeitig eine wissenschaftliche Systematik nicht völlig fehlt. Einen mehr als ephemeren Wert hoffen wir insbesondere auch dadurch dem vorliegenden Buche verliehen zu haben, dass wir jeden Abschnitt mit einem einleitenden Überblick über das betreffende Land oder den betreffenden Artikel von den Herren Verfassern des Katalogs haben versehen lassen.

Vorbemerkung zur zweiten Auflage.

Nachdem die erste Auflage des von uns herausgegebenen Kataloges der Handelsausstellung seitens des Publikums eine wohlwollende Aufnahme und einen überraschend guten Absatz gefunden, haben wir auf Ersuchen des Vorstandes auch die Herstellung der zweiten Auflage übernommen. Bei den Vorarbeiten dazu sind wir unter dankenswerter Beihilfe der bisherigen Herren Mitarbeiter bemüht gewesen, nach Massgabe der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit, den Katalog so vollständig und so korrekt wie nur möglich zu gestalten. Wir sprechen daher die Hoffnung aus, dass das Werk in seiner vielfach berichtigten und vermehrten Form in noch höherem Masse als bisher den Besuchern unserer prächtigen Handelsausstellung willkommene und zuverlässige Dienste leisten werde.

Die Redaktionskommission.



Durch eine dreifache Säulenreihe von der vorderen Mittelhalle getrennt, präsentirt sich:

Der Tabak.

Sect. 1.

Bremen ist seit längerer Zeit der erste Welthandelsplatz im Tabakgeschäft. Diese ausgezeichnete Stellung verdankt es in erster Linie seinen intensiven Verkehrsbeziehungen zu den atlantischen Küstenländern Amerikas, neuerdings aber auch den teilweise selbständigen Unternehmungen auf der Insel Sumatra.

Der Tabak spielt in dem Völkerleben der modernen Zeit eine höchst merkwürdige und interessante Rolle. Ursprünglich nur ein Reizmittel der wilden Eingeborenen Amerikas, wurde er unmittelbar nach seinem Bekanntwerden in Europa erst als eine Art Universalmittel gegen alle möglichen Krankheiten gepriesen und angewandt. Als aber um 1586 in England die Sitte des Rauchens aufkam und sich von da über die übrigen Länder unseres Erdteils zu verbreiten anfing, versuchten die weltlichen und geistlichen Machthaber diesen Brauch mit allen möglichen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, als Geldstrafen, körperlichen Martern, Bannfluch, Verbannung, ja selbst mit Hinrichtung zu unterdrücken. Aber nichts von alledem fruchtete. Das Reizmittel gewann mehr und mehr an Beliebtheit; es verbreitete sich zu allen Völkern des Erdenrunds, und heute dürfte es schwer halten, ein Gebiet zu finden, in welchem dem Tabakgenuss nicht in irgend einer Form: Kauen, Schnupfen oder Rauchen, gehuldigt wird.

Der Tabak, *Nicotiana tabacum*, eine krautartige Pflanze aus der Familie der Solanaceae, kommt wildwachsend in etwa 40 Arten in den Tropen vor. Sie wird bis 2 m hoch, treibt 8 bis 20 Blätter von verschiedener Grösse (die grösseren gegen 60 cm lang und 25 cm breit) und entwickelt an der Spitze des anfangs markigen, später verholzenden Stengels röhrenförmige Blüten von verschiedener Farbe: fleischrot, rosa, gelb und weiss. Die Blätter enthalten einen wechselnden Betrag, bis 5⁰/₀, des dem Tabak eigentümlichen Giftstoffes, des Nikotins, und lassen beim Verbrennen viel Asche (19—28⁰/₀) zurück.

Zu ergiebigem Gedeihen erfordert die Pflanze einen kräftigen, mineralischen Boden und eine ansehnliche Wärme. Daher liefert sie die edelsten und wertvollsten Blätter in den tropischen und subtropischen Gegenden. Doch reift sie auch in höheren Breiten und wird thatsächlich noch bis 60° n. B. mit Erfolg angebaut.

Das Produkt verlangt aber seitens der Pflanze sowohl während des Wachstums, als bei der Ernte und beim Fermentieren genaue Sachkenntnis und unaufhörliche Achtsamkeit; nur dann kann ein vollwertiges Erzeugnis gewonnen werden. Die Tabakkultur setzt demnach ein geschultes Arbeitspersonal voraus.